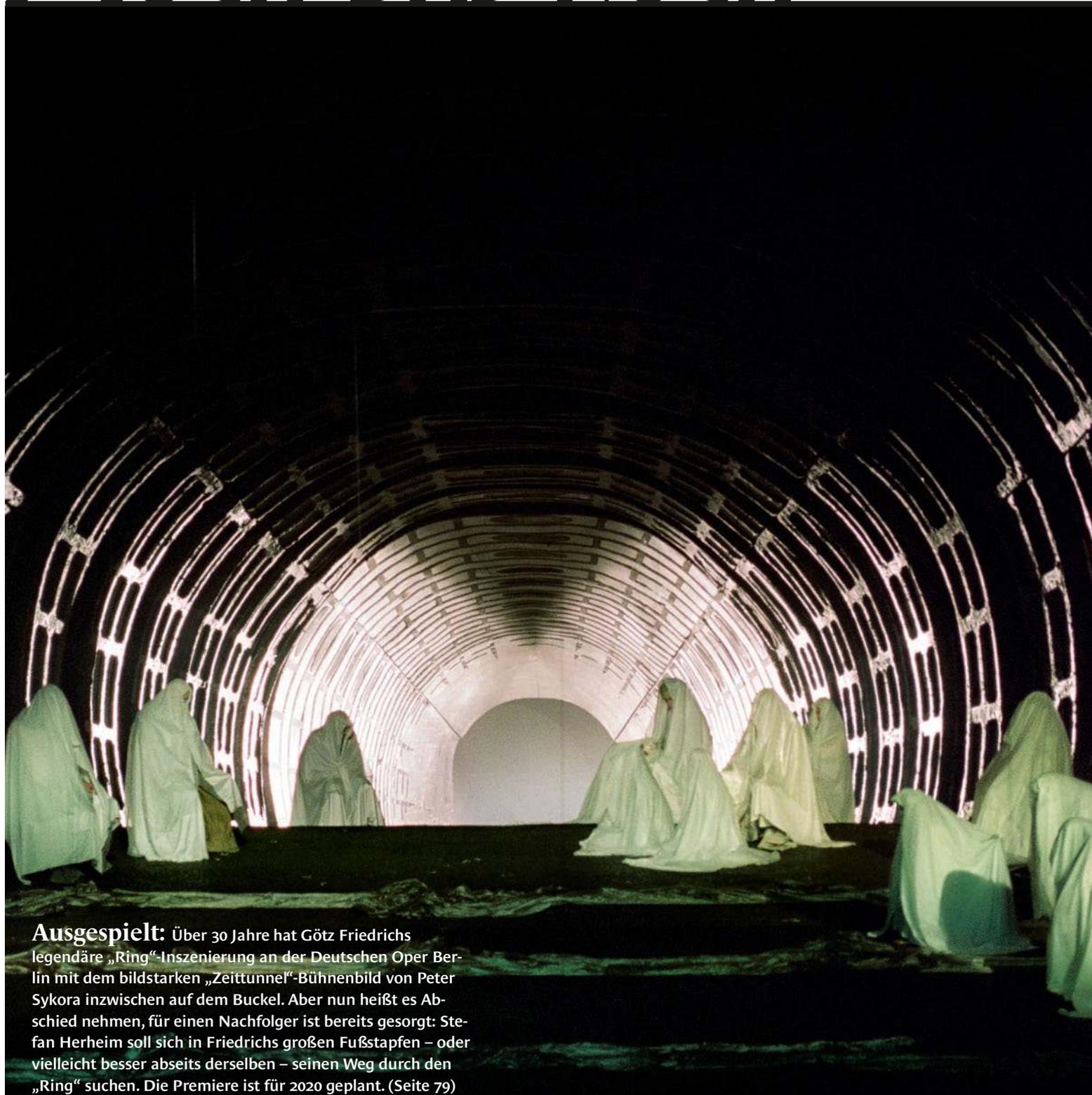


# AUCH DAS NOCH



**Ausgespielt:** Über 30 Jahre hat Götz Friedrichs legendäre „Ring“-Inszenierung an der Deutschen Oper Berlin mit dem bildstarken „Zeittunnel“-Bühnenbild von Peter Sykora inzwischen auf dem Buckel. Aber nun heißt es Abschied nehmen, für einen Nachfolger ist bereits gesorgt: Stefan Herheim soll sich in Friedrichs großen Fußstapfen – oder vielleicht besser abseits derselben – seinen Weg durch den „Ring“ suchen. Die Premiere ist für 2020 geplant. (Seite 79)

# CHRONIK



Szene aus der Rostocker „Mahagonny“-Inszenierung von Johanna Schall. Bei der Premiere war Intendant Sewan Latchinain noch im Amt, vier Wochen später war er geschasst



## Bis Redaktionschluss



EIN KOMMENTIERTER  
RÜCKBLICK  
VON DETLEF BRANDENBURG

**2. 3. 2015**  
**Rostock zum Ersten: Am vergangenen Mittwoch hat die Bürgerschaft das Aus für Tanz und Oper am Volkstheater beschlossen**, am Wochenende drauf hat die Oper dort gezeigt, was sie – noch – kann: Standing Ovationen für Brecht/Weills „Mahagonny“ in einer Inszenierung der Brecht-Enkelin Johanna Schall, die in der Schlusszene einige Anspielungen auf die aktuelle Situation unterbrachte. So begleitet

der Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny den Ausstieg und Fall der Kulturstadt Rostock. Ein trauriger Start in den März.

**3. 3. 2015**

**Rostock zum Zweiten: Heute wird die Debatte auf [nacht kritik.de](http://nacht kritik.de) in seltsamer Weise bereichert.** Unter der spöttischen Überschrift „Es lebe der Beitragszahler“ vermisst Dirk Pilz eine „Pressemittteilung, eine Stellungnahme oder dergleichen“ vom Deutschen Bühnenverein und bewertet dessen vermeintliche Schweigsamkeit als Quittung für Rostocks Austritt aus dem Verband. Na der Mann hat Sorgen! Wenn er sich wenigstens schlaugemacht hätte, bevor er Meinung bekundet. Die Vertreter des Bühnenvereins hätten ihm einiges davon erzählen können, was sie seit Jahren und auch noch nach Bekanntwerden der Rostocker Austrittsabsicht getan haben, um den Kahlschlag zu verhindern. Mit seinem forsch formulierten, schlecht recherchierten Kommentar lenkt Dirk Pilz in journalistisch fragwürdiger Weise vom eigentlichen Skandal ab. Der besteht nach wie vor in der Zwangsamputation am Volkstheater. Schade, dass er

in seiner Kolumne dazu nur wenig Haltung kundtut. Und peinlich, dass er anderen diesen öffentlichen Haltungsmangel zu Unrecht vorwirft.

**3. 3. 2015**

**Am 11. Mai entscheiden die 124 aktiven Mitglieder der Berliner Philharmoniker über den Nachfolger von Sir Simon Rattle** als Chefdirigent. Und das ist wörtlich zu nehmen, wie Frederik Hanssen in einem Artikel im *Berliner Tagesspiegel* erläutert. Denn das Orchester entscheidet absolut autonom, in einem komplizierten, streng geheimen Verfahren, das erst endet, wenn der Nachfolger gekürt ist. Immerhin waren sie dabei bislang schneller als die Kardinäle bei der Papstwahl. Die Kandidaten aber – die wissen vorher nix, noch nicht mal, dass sie Kandidat sind. Und doch hat bislang noch nie jemand abgesagt. Kein Wunder. Der künstlerische Leiter der Berliner Philharmoniker ist – zumindest nach dem Selbstverständnis des Orchesters – allein



Simon Rattle

kraft Amtes der beste Dirigent der Welt. Rattle wird seinen Posten im Sommer 2018 zur Verfügung stellen. Danach wird man sehen, wer ab dann der Beste der Welt ist.

**5. 3. 2015**

**Heute wurde das sogenannte Tarifeinheitsgesetz in erster Lesung im Bundestag behandelt.** Und im Theaterbereich machen Arbeitgeber und Arbeitnehmer selten einmütig darauf aufmerksam, dass da auf die Häuser ein großes Durcheinander zukommt. Erst hatte der Bühnenverein zu bedenken gegeben, dass aufgrund unterschiedlicher gewerkschaftlicher Mehrheitsverhältnisse an den Theatern für gleiche Arbeitsplätze an verschiedenen Theatern unterschiedliche Tarifregelungen gelten könnten. Jetzt weist die *Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger* (GDBA) darauf hin, dass an Häusern in öffentlicher Trägerschaft, in denen die Gewerkschaft *ver.di* die meisten Mitglieder hat, deren Vertrag auch für die künstlerischen Mitarbeiter eines Betriebs gelten könnte. Kunst nach den Regeln der Dienstleistungsgewerkschaft – ob das heiter werden kann? Kaum. Der GDBA-Vorsitzende

**Jörg Löwer befürchtet sogar den Zusammenbruch von Festanstellungen für die Theaterkünstler, weil das System der Nicht-Verlängerungen ausgehebelt würde. „Keine Intendanz würde die künstlerisch Beschäftigten auf kunstfernen Verträgen des öffentlichen Dienstes arbeiten lassen“, mahnt Löwer. Die Folge wäre eine Zunahme von Gastverträgen – und damit der Verlust sozialer Sicherheit.**

7.3.2015

**Der Hauptdarsteller am Wiener Burgtheater ist dieser Tage ein großes schwarzes Loch.** Aber bitte keine abseitigen Assoziationen jetzt, die Sache ist ernst, denn das Loch wird immer größer. In der Saison 2012/13 war ein Verlust von 22,3 Millionen Euro bilanziert worden, die Saison 2013/14 schloss, wie jetzt bekannt wird, mit 28,4 Millionen (siehe auch Seite 9). Wer's gewesen ist, damit beschäftigen sich die Gerichte. Der neue Geschäftsführer der Bundestheater-Holding Günter Rhomberg weist aber, wie bereits sein Vorgänger, kaum zu Unrecht darauf hin, dass im Finanzsystem der österreichischen Bundestheater grundsätzlich der Wurm drin ist. Und zwar derselbe Wurm, der auch in Deutschland an vielen Theateretats nagt: Erst lassen die öffentlichen Träger – sprich: Städte und Länder – ihre Theaterförderung sehenden Auges immer weiter hinter die Tarif- und Kostensteigerung zurückfallen, dann werfen sie den Theatern lauthals vor, dass die mit ihrem Geld nicht auskommen. Dass allerdings

auch innerhalb der Bundestheater-Holding nicht alles zum Besten steht, ist eher eine österreichische Spezialität, wie man am relativ geräuscharmen Funktionieren der Berliner Opernstiftung sieht.

7.3.2015

**Rostock zum Dritten: „Wo ist das Volk?“, haben wir in einem unserer Kommentare gefragt. Jetzt können wir erleichtert antworten: Das Volk meldet sich zurück. Fördervereine, Gewerkschaften und eine Bürgerinitiative haben sich in dem Netzwerk TheaterLeben zusammenschlossen und wollen mit einer „roten Karte“ gegen das Theaterreform-Konzept des**

**Landes-Kulturministers Mathias Brodkorb protestieren, das die Kürzungsszenarien in Mecklenburg-Vorpommern im Hintergrund steuert. Sogar Alt-Bundestagspräsident Wolfgang Thierse bezog in dieser Sache Stellung gegen seinen SPD-Parteigenossen Brodkorb. Merkwürdig nur, dass ausgerechnet die gebeutelten Bühnen des Theaters Vorpommern da nicht mitziehen. Die Ostseezeitung zitiert den Intendanten Dirk Löschner mit der Aussage, er wolle nicht, „dass das von der Bühne herab verkündet wird“. Minister Brodkorb selbst dagegen sieht die Sache locker: Es sei immer besser, wenn sich die Men-**

**schen für das Theater einsetzen, als wenn sie sich überhaupt nicht dafür interessieren. Ausnahmsweise müssen wir dem Minister zustimmen – und uns über den Intendanten wundern.**

9.3.2015

**Schleswig-Holstein macht sich große Sorgen um sein Landestheater,** weil die Stadt Schleswig erst dessen dortige Spielstätte bis zur Baufälligkeit verkommen ließ und es nun nicht fertigbringt, eine neue zu schaffen. In Bonn dagegen macht man sich, wenn man die Leserbriefspalten des dortigen *Generalanzeigers* liest, Sorgen, weil die Stadt tatsächlich einen Kulturtempel bauen will: ein *Festspielhaus für Beethoven* nämlich, ein Weltarchitekturereignis, in dem im Jahr 2020 Beethovens 250. Geburtstag auf Weltniveau gefeiert werden und ab dann ein Weltklasse-Dauerfestivalprogramm laufen soll. Das Problem ist nur, dass die veranschlagten Kosten in einem verdächtigen Missverhältnis zu den vollmundigen Weltsensations-Versprechungen stehen – und dass in Bonn schon seit Jahren ein Bauvorhaben nach dem anderen mit bizarren Kostensteigerungen gegen die Wand fährt. Sodass, zumal angesichts eines gewaltigen Sanierungsbedarfs an der alten Bonner *Beethovenhalle* und den Spielstätten der Bonner Bühnen, zu befürchten ist, dass hier ein weiteres geldfressendes Investitionsprojekt entsteht, für das am Ende die Kultur der Stadt insgesamt bluten müsste. Und so plagen die Kulturszene in Schleswig- ➤



**Fachgespräch zum Thema Ensembletheater zwischen Heribert Germeshausen, Operndirektor am Theater und Orchester Heidelberg, und der Diplompsychologin Elisabeth Hutter. Sie arbeitet als Musiktherapeutin in der HNO-Abteilung der Heidelberger Uniklinik und singt seit 2011 im Alt des Extrachores der Oper Heidelberg. Für DIE DEUTSCHE BÜHNE wird sie die Ensemblearbeit am Theater aus psychologischer Sicht betrachten. Ihr Beitrag erscheint in einem DdB-Sonderheft zum Thema – und wir sind alle mal sehr gespannt, was einer Psychologin bei der Probenarbeit an der Oper so alles auffällt!**  
Detlef Brandenburg

16. Mai  
Wolfram Lotz  
**Die lächerliche Finsternis**  
Burgtheater im  
Akademietheater, Wien

18. + 19. Mai  
Felicia Zeller  
**Wunsch und Wunder**  
Saarländisches Staatstheater  
Saarbrücken

24. Mai  
Elfriede Jelinek  
**Die Schutzbefohlenen**  
Thalia Theater Hamburg

27. + 28. Mai  
Rebeka Kricheldorf  
**Homo Empathicus**  
Deutsches Theater Göttingen

31. Mai  
Yael Ronen & Ensemble  
**Common Ground**  
Maxim Gorki Theater, Berlin

1. + 2. Juni  
Dirk Laucke  
**Furcht und Ekel. Das Privat-  
leben glücklicher Leute**  
Schauspiel Stuttgart

4. Juni  
Ewald Palmethofer  
**die unverheiratete**  
Burgtheater im  
Akademietheater, Wien

www.stuecke.de

Kinder-  
Stücke  
18.-22. Mai  
Mülheim an der Ruhr  
2015

18. Mai  
Carsten Brandau  
**Dreier steht Kopf**  
Theaterhaus Ensemble,  
Frankfurt am Main

19. Mai  
Katrin Lange  
**Zaubermühle**  
Schnawwl,  
Nationaltheater Mannheim

20. Mai  
Sibylle Berg  
**Mein ziemlich seltsamer  
Freund Walter**  
Consol Theater Gelsenkirchen

20. + 21. Mai  
Kristo Šagor  
**Patrick's Trick**  
Theater der Jungen Welt Leipzig

22. Mai  
Ulrich Hub  
**Ein Känguru wie Du**  
Junges Theater,  
Stadttheater Ingolstadt

www.kinderstuecke.de

kulturbetrieb  
Mülheim an der Ruhr  
Theaterbüro

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von der  
LEONHARD-STINNES-STIFTUNG  
und der  
BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG  
FÜR KULTUR UND MEDIEN

Holstein und die in Bonn aus unterschiedlichen Gründen ganz ähnliche Sorgen.

11.3.2015

**Von einem Strukturwandel  
der Kulturförderung in  
der englischen Hauptstadt**

berichtet der Korrespondent des Tagesanzeigers Peter Nonnenmacher. Der Staat ziehe sich immer mehr aus der Kulturförderung zurück, an seine Stelle träten Konzerne und superreiche Mäzene. Ein Fanal für diesen Prozess ist die akute finanzielle Gefährdung der *English National Opera* (ENO). Die ENO ist gegenüber dem berühmten Opernhaus *Covent Garden* sozusagen die Komische Oper Londons: sowohl experimenteller als auch volkstümlicher aufgestellt als die noble Schwester, fast alles wird auf Englisch gespielt – das allerdings in einem 2400-Plätze-Haus als Klotz am Bein. Immer wieder fuhr die ENO in den letzten Jahren Defizite ein, Kritiker des Intendanten John Berry sehen darin auch die Folge einer zu forschen Programmatik, die andererseits viel Lob von Kollegen und Kritikern bekommt. Die Gemengelage ist also kompliziert – und droht nun zu kollabieren, weil die Förderung durch den *Arts Council* zurückgefahren werden soll.

13.3.2015

**Vor ein paar Tagen menetekel-  
te die Genossenschaft  
Deutscher Bühnenangehöriger** vom Einmarsch der Dienstleistungsgewerkschaft



Barrie Kosky

in den Kunstbereich, nun meldet die *Süddeutsche Zeitung* die Probe aufs Exempel. Fast die gesamte Tanzcompagnie des Berliner Staatsballetts sei bei *ver.di* eingetreten, um mit diesem Partner einen Haustarifvertrag zu erzwingen, der sie gegenüber dem von der *Vereinigung deutscher Opernhöre und Bühnentänzer* abgeschlossenen Flächentarifvertrag besserstellt. Georg Vierthaler, Geschäftsführer von Opernstiftung und Staatsballett, sieht darin eine „Instrumentalisierung der Tänzer“ für die Interessen einer Gewerkschaft, die Terrain am Theater erobern wolle.

16.3.2015

**Eigentlich ist es ja doof,  
dauernd auf Auslastungs-  
zahlen zu starren.** Denn die sind, sofern hoch, zwar erfreulich. Aber ein Maßstab für Kunst sind sie nicht. Wenn aber Auslastung und künstlerische Bewertung durch die Fachkritik sich in schönster Eintracht auf Spitzenniveau einpegeln, ist das ein erfreuliches Signal – dafür nämlich, dass die oft gepredigte Antinomie zwischen Erfolg und guter Kunst kein Naturgesetz ist. Der das jetzt mit einer

Auslastung von 94 Prozent bewiesen hat, heißt Barrie Kosky. Und sein Haus ist weltweit bekannt als Komische Oper Berlin. Dieser Erfolg ist Kosky nicht in den Schoß gefallen. Die traditionsreiche Komische Oper machte über Jahre durch schlechte Zahlen von sich reden, stand mitunter auch mal vor der Schließung oder Fusion. Dass es jetzt an allen drei Häusern der Berliner Opernstiftung rundläuft, hat auch damit zu tun, dass alle drei Intendanten, Kosky voran, ein klar unterscheidbares Profil entwickelt haben. Nur die Sanierungsfrage schwebt wie ein Damoklesschwert über allem: Die der Lindenoper ist völlig aus dem Ruder gelaufen, die der anderen Häuser steht (zumindest in Teilen) aus.

19.3.2015

**Peter Kimmel hat in der  
ZEIT ein lesenswertes  
Interview mit Frank  
Castorf geführt.** Und der Intendant der Berliner Volksbühne hat offen und nachdenklich auch über seinen vom Berliner Kulturstaatsekretär Tim Renner gewünschten Abschied geredet. Letzterer aber wird

sich vielleicht bald, wenn die Zukunft des Hauses irgendwie geregelt und der dafür zuständige Künstler irgendwie gefunden werden muss, wünschen, selbst auch ein bisschen nachdenklicher gewesen zu sein. Ja, Castorf hatte eine Periode der Stagnation. Das ist bei einer 23-jährigen Amtszeit seit 1992 auch kein Wunder. Im Moment aber, ausgerechnet seit seiner umstrittenen Bayreuther „Ring“-Inszenierung, ist er produktiv wie je. Ein paar spannende Jahre hätte man ihm ruhig noch gewähren können. Die wird er sich jetzt anderswo gönnen. Die Volksbühne aber steht vor einer ungewissen Zukunft.

**20. 3. 2015**

**Eigentlich schien der Streit um die „Tannhäuser“-Inszenierung des russischen Regie-Jungstars Timofej Kuljabin am Opernhaus der sibirischen Stadt Nowosibirsk beigelegt. Denn zunächst hatte ein von kirchlicher Seite angerufenes Gericht den Regisseur und den Intendanten Boris Mezdrisch vom Vorwurf der Schändung kirchlicher Symbole freigesprochen. Nun aber tritt das russische Ministerium für Kultur mit einer Erklärung auf den Plan, die in ihrer perfiden Demagogie schlimme Erinnerungen wachruft: Das Gerichtsverfahren wird für überflüssig und destruktiv erklärt, das Ministerium lehnt jede Zensur ab – findet aber keinen Widerspruch darin, dem Theater gleichzeitig vorzuwerfen, es habe mit seiner die „orthodoxe**

**Öffentlichkeit“ provozierenden Inszenierung gesellschaftliche Spannungen ausgelöst. Oper dürfe keine Missachtung traditioneller Werte ausdrücken – dieser Ukas wird mit dem Hinweis garniert, dass einem Theater, das diese Regeln missachte, auch mal die Gelder entzogen werden könnten. All das nach dem Motto: Keine Zensur, ach, i wo – aber reichlich Dreingerede und Drohgebärde. Dafür aber gibt es ein prominentes Vorbild: Der Diktator, der es liebte, Russlands missliebige Künstler durch doppelzüngige Rhetorik zu zermürben, hieß Josef Wissarionowitsch Stalin. Man muss fürchten, wie es weitergeht in Nowosibirsk.**

**21. 3. 2015**

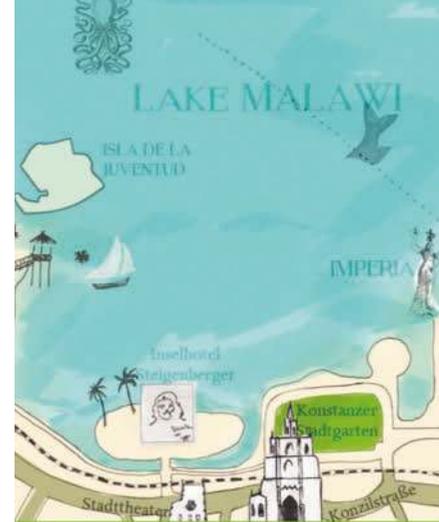
**Götz Friedrichs „Ring“-Inszenierung von 1984 an der Deutschen Oper Berlin ist legendär.** Ich habe sie sogar zwei Mal gesehen, einmal in jugendlich verklärter Begeisterung, um 2000 herum dann schon mit einem leisen Gefühl von Nostalgie. Und das Theater ist ja nicht wirklich eine nostalgische Kunstform. Insofern ist es nachvollziehbar, wenn Dietmar Schwarz als Götz Friedrichs Nach-Nach-Nachfolger (die vielen kommissarischen Intendanten seit Friedrichs Abschied von der Intendanz jetzt mal nicht mitgezählt) einen neuen „Ring des Nibelungen“ ankündigt. Bis 2020 wird Stefan Herheim Wagners Tetralogie inszenieren, und das ist eine spannende Wahl. Herheim hat einen Hang zu theatraler Opulenz und zum akribischen Proben. Das wird ein Kraftakt!

**24. 3. 2015**

**Fünfeinhalb Jahre haben sie durchgehalten, die Kollegen der Kölner Theaterzeitung aKT.** Dann starb letztes Jahr erst die Printausgabe, nun auch die Homepage. Das ist nicht nur schade, nein: Es ist ein Trauerspiel. aKT war von den freien Theatern mit öffentlicher Unterstützung ins Leben gerufen worden aus dem berechtigten Eindruck heraus, dass die etablierten Zeitungen der Kulturstadt Köln wenig Neigung haben, die freie Szene mit journalistischer Leidenschaft zu begleiten. Genau da hinterlässt aKT nun eine schmerzliche Lücke. Die öffentliche Aufmerksamkeit für die Theater bröckelt: so in Köln, so im Ruhrgebiet, in Hamburg und anderswo.

**25. 3. 2015**

**Rostock zum Vierten: Nachdem sich Intendant Sewan Latchinian in markigen Worten gegen die Spartenschließungen an seinem Haus verwahrt hat,** drohen ihm nun Sanktionen. Sogar von Rauswurf ist die Rede. Auf einer Demonstration in Neustrelitz hatte er die Theaterkürzungen in Mecklenburg-Vorpommern in einem Atemzug mit der Sprengung der Leipziger Universitätskirche durch das DDR-Regime und die Zerstörung antiker Kulturdenkmäler durch ISIS-Fanatiker genannt. Das war nicht nur sachlich daneben. Es war auch taktisch unklug. Denn damit hat er der Rostocker Politik einen wohlfeilen Nebenkriegsschauplatz beschert, auf dem sie sich



INTERNATIONALES  
STRASSENTHEATER IN KONSTANZ  
6.6. - 27.6.2015

HIER WAREN SIE  
NOCH NIE!

SUEÑO DE INDRA:  
CRÓNICA DE UN HOMBRE  
QUE QUERÍA VOLAR

ESTUDIO THEATRAL VIVARTA

[HAVANNA - KUBA]

WAITING —  
ANYTIME FROM NOW

NANZIKAMBE ARTS

[BLANTYRE - MALAWI]

CHIVUNGWERU

NACH MOTIVEN VON ANIMAL FARM

NANZIKAMBE ARTS

[BLANTYRE - MALAWI]

YO QUIERO SER  
UNA SPRING BREAKER

TEATRO DE LA LUNA

[HAVANNA - KUBA]

  
THEATER  
KONSTANZ  
SEIT 1607

  
FREUDE  
TRAUER  
ANGST  
HOFFNUNG  
Das Kunstprojekt der  
Katholischen Kirche | 2015

Eine Kooperation des Theater Konstanz  
und der Deutschen Bischofskonferenz

WWW.THEATERKONSTANZ.DE

2015

BURGFESTSPIELE  
BAD VILBEL  
9. MAI – 6. SEPTEMBER

Schauspiel  
**Die Päpstin**  
**Ein Sommernachtstraum**

Musiktheater  
**Flashdance**  
**Singin' in the Rain**

... für alle ab 5 Jahren

**Der Zauberer von Oz**  
**Der fliegende Holländer**  
**Die kleine Hexe**

... im Theaterkeller  
**Gut gegen Nordwind**  
**Alle sieben Wellen**  
**Tschick**



Mitglied der Arbeitsgemeinschaft deutscher Festspielorte

**TICKETS**  
06101 559455

www.kultur-bad-vilbel.de

**ROSSINI**  
in WILDBAD  
Belcanto Opera Festival 2015

**Auftakt! im Kurtheater** 10.–12. Juli

10. Juli  
**Margarita Gritskova** Recital

11., 17., 23. Juli  
**L'inganno felice**  
Szenische Aufführung in Top-Besetzung

11., 26. Juli  
**Sonate a quattro** Virtuose Kammermusik

12., 18., 25. Juli  
**Le Cinesi** (1831) von Manuel García, EA

**Belcanto Opera Festival** 16.–26.7.

16. Juli  
**Marianna Pizzolato**  
singt Rossini und Zeitgenossen, EA

17., 24. Juli  
**Rossini & Co.**  
Arien und Ensembles,  
Rossini und Zeitgenossen

18., 24., 26. Juli  
**Bianca e Falliero** (1819)  
Deutsche Erstaufführung, szenisch

19., 22. Juli  
**L'italiana in Algeri** (1813)  
Semistage mit Solisten der  
Akademie BelCanto

25. Juli  
**Il vespro siciliano** (1843)  
Revolutionsoper des Stuttgarter  
Hofkapellmeisters  
Peter Joseph von Lindpaintner, EA

**Konzerte, Meisterklassen, Vorträge**

Tickets, Angebote, Hotels: www.rossini-in-wildbad.de

nun austobt. Wobei diejenigen, die sich eigentlich in Grund und Boden schämen müssten, wieder ganz obenauf sind. Wenn sie Latchinian jetzt wirklich abschießen, haben sie das Theater endgültig klein-gekriegt. Dann bliebe für Rostock nur noch ästhetische Resteverwertung.

**25.3.2015**

**235 Millionen Euro soll die Sanierung des Augsburger Theaters kosten** – ein imposantes Sümmchen. Doch Stadt und die Theater-Intendantin Juliane Votteler, davon berichtet der *Münchener Merkur*, sind optimistisch, die Sache zu stemmen. Im Winter 2017 soll's losgehen, fraglich ist noch, in welcher Höhe sich der Freistaat Bayern beteiligt. Interessant ist die Begründung, die Kulturdezernent Thomas Weitzel für die Höhe der Bausumme nennt: „Im Grunde haben wir einen Sanierungsschritt übersprungen.“ Was ja wohl heißt, dass man es in Augsburg, wie in vielen anderen Städten auch (zum Beispiel in Bonn, siehe oben), versäumt hat, die Bausubstanz kontinuierlich zu pflegen und weiterzuentwickeln. So ist das eben: Sanieren ist teuer. Nicht sanieren ist teurer.

**26.3.2015**

**Einen Tag nach dem Flugzeugabsturz in den französischen Alpen** bin ich mit *Germanwings* von Venedig nach Köln/Bonn geflogen. Dort standen Tische mit Kerzen und einem Kondolenzbuch für die Absturzopfer.



Wolfram Lotz

## Zitat des Monats

„Wenn ich von allen anderen Erzählformen die Schnauze voll habe, kann ich ins Theater gehen. Man muss auch gar nicht einverstanden sein mit dem, was

man dort erlebt. Man sieht eben etwas, das anders ist, auf irgendeine Weise. Die Bühne ist nämlich der Ort, an dem bestenfalls ein Freiraum des Denkens erscheint. Das Theater darf deshalb auch nicht immer in die Mitte der Gesellschaft wollen, das ist noch kein Wert an sich.“

Wolfram Lotz, 1981 in Hamburg geborener und derzeit sehr erfolgreicher Autor, im Interview mit Stephan Reuter (*Basler Zeitung* vom 27.3.2015)

Überall war die Verunsicherung spürbar. Einen Tag später in der Redaktion dann die Nachricht, dass die junge Düsseldorf Altistin Maria Radner mit Ehemann und Baby und der Bariton Oleg Bryjak, den ich im vergangenen Sommer noch als Alberich in Bayreuth erleben durfte, ebenfalls unter den Opfern sind. Es war eine traurig verzagte Rückkehr aus meinem Urlaub, im Gedanken an die Opfer und in Gedanken an die Angehörigen.

**26.3.2015**

**Nun kennen wir auch schon den Nachfolger von Frank Castorf:** Angeblich soll der Belgier Chris Dercon das Haus übernehmen, der derzeit die *Tate Modern* in London leitet und zuvor am Münchner *Haus der Kunst* mit den von ihm kuratierten Programmen viel Anerkennung erwarb. Na gut – ganz

allgemein gesprochen ist die Volksbühne ja auch ein Haus der Kunst. Aber reicht das? Dercon ist ein geistreicher Konzeptionalist und Gastspiel-Komponierer. Aber ist er das, was man nun gerade an diesem Haus braucht? Soll die Volksbühne zum zweiten *Hebbel am Ufer* werden? Oder den Berliner Festspielen noch mehr Konkurrenz machen? Im Namen dieses möglichen Castorf-Nachfolgers ver-dichtet sich für mich vor allem eines: kulturpolitische Ratlosigkeit.

**31.3.2015**

**Rostock zum Fünften: Heute hat der Stadtrat die fristlose Abberufung des Intendanten Sewan Latchinian beschlossen.** Dessen Vergleich zwischen dem Abbau am Volkstheater und der Kulturzerstörung durch die

ISIS-Marodeure hat ihn die Intendanz gekostet. Oder spielten andere Gründe eine Rolle? Beobachter sehen in dem vom Rostocker Oberbürgermeister Roland Methling forcierten Rausschmiss auch den Versuch, einen prominenten Kritiker der von Kulturminister Mathias Brodtkorb vorangetriebenen Theaterreform in Mecklenburg-Vorpommern mundtot zu machen. Und wie der Zufall so spielt, erreichte uns kurz zuvor die Nachricht von der Entlassung Boris Mezdritschs, des Intendanten der Staatsoper in Nowosibirsk. Den haben die von konservativ-kirchlicher Seite lancierten Vorwürfe wegen Blasphemie und Stiftung sozialen Unfriedens in Zusammenhang mit der „Tannhäuser“-Inszenierung von Timofej Kuljanin den Chefessel gekostet. Ersetzt wurde er durch den obrigkeitsergebenden Wladimir Kechman, der den „Tannhäuser“ prompt vom Spielplan nahm. Das also ist die Gesellschaft, in der Rostock sich wiederfindet. Durch eine zufällige zeitliche Konstellation,

sicher. Aber manchmal ist der Zufall listig. Und manchmal ist er von entlarvender Bosheit.

**1.4.2015**

**Der Peymann kann's noch! In einem offenen Brief an den amtierenden Berliner Kultursenator (und Regierenden Bürgermeister!) Michael Müller erinnert er diesen mit unnachahmlicher Grazie an seine Zuständigkeit für die Agenda der Berliner Kulturpolitik und rechnet mit dem Kulturstaatssekretär Tim Renner ab. Der habe bisher kein Fettnäpfchen ausgelassen und wolle nun die Volksbühne „zum soundsovielten Eventschuppen der Stadt“ machen. Sein (Peymanns) Gesprächsangebot sei damit erledigt, denn: „Inzwischen pfeifen es die Spatzen ohnehin von allen Berliner Dächern: Der Kulturstaatssekretär Tim Renner ist die größte Fehlbesetzung des Jahrzehnts.“ Ach, Peymann, alter Reißzahn, auch dich werden wir dereinst sehr vermissen!**

## Abschied nehmen

Die Schauspielerin **Bärbel Bolle** ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Sie war viele Jahre am Deutschen Theater in Berlin engagiert, 1990 spielte sie dort in Frank Castorfs Inszenierung von „John Gabriel Borkman“. In den letzten Jahren trat sie regelmäßig an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz auf.

Der Theaterarchitekt **Werner Ruhnow**, Architekt des *Musiktheaters im Revier*, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Das Haus zählt zu den bedeutendsten Theaterbauten der Nachkriegszeit. Auch an Arbeiten am Theater Münster sowie am Grillo-Theater Essen war er beteiligt.

Die Sopranistin **Hella Puhmann** gehörte 37 Jahre lang, von 1961 bis 1998, zum Ensemble des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Sie wurde 79 Jahre alt.

Der Ballettkritiker **Richard Merz** ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Er arbeitete rund dreißig Jahre lang als Tanzkritiker der *Neuen Zürcher Zeitung*.

Die ehemalige Ballerina des Moskauer Bolschoi-Balletts **Galina Petrowa** ist im Alter von 102 Jahren gestorben.

Der Schauspieler, Komiker und Cousin von Anne Frank **Buddy Elias** ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Er stand als Schauspieler unter anderem

auf der Bühne des Theaters Basel.

Die Tänzerin **Rose-Marie Grimmer** war von 1963 bis 1979 Solistin im Ballettensemble der Stadt Gera.

Der Schauspieler **Hubert Kronlachner** ist mit 91 Jahren in Basel gestorben. Nach der Ausbildung am Wiener Max-Reinhardt-Seminar war er u. a. am Bremer Theater, am Theater Basel und am Schauspielhaus Zürich engagiert.

**Oleg Bryjak**, Bassbariton und langjähriges Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, gehört zu den Opfern des *Germanwings-Flugzeugabsturzes*. Der Airbus war am 24. März auf dem Weg von Barcelona nach Düsseldorf in den französischen Alpen abgestürzt, alle 150 Menschen an Bord kamen ums Leben. Wie das Opernhaus bekanntgab, war der 54-jährige Bryjak auf dem Rückweg von einem Gastspiel im *Gran Teatre del Liceu* in Barcelona.

Auch die Opernsängerin **Maria Radner** kam mit ihrer Familie bei dem Absturz des Germanwings-Flugs in den französischen Alpen ums Leben. Die 1981 geborene Altistin hatte wie der ebenfalls bei dem Absturz verunglückte Opernsänger Oleg Bryjak am *Gran Teatre del Liceu* in Barcelona in einer „Siegfried“-Inszenierung gesungen.

### ANZEIGE

<p>Festspielstadt Willich Schlossfestspiele Neersen</p>	 <p>Schlossfestspiele Neersen WILLICH</p>
<p>Spielzeit 7.6. – 9.8.2015</p>	
<p>„Ein Fall für Pater Brown“ Kriminalkomödie von C.K. Chesterton „Pension Schöller“ Komödie von W. Jacoby und Carl Laufs „In 80 Tagen um die Welt“ von Jules Verne</p>	<p>Kultur im Ratssaal „Das kalte Herz“ – Hohenloher Figurentheater „Comedian Harmonists“ „Ein Heinz Erhardt-Abend“ „Jüdische Lieder und Geschichten“ „Lesung aus Dielts Reisetagebuch“ „Opern- und Operettengala“ „Lesung im Schlossgarten“</p>
<p>Theater für Kinder ab 4 Jahren „Der verzauberte Brunnen“ Hohenloher Figurentheater „Hase &amp; Igel“ – Figuren Theater Künster</p>	
<p>Schlossfestspiele Neersen, Hauptstr.6, 47877 Willich, Tel.: 02156/949-132 oder 630 www.festspiele-neersen.de</p>	